

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1894**

20 (21.1.1894)

# Beilage zu Nr. 20 der Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 21. Januar 1894.

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 20. Januar.

Schm. (Mittheilungen aus der Stadtratssitzung) vom gestrigen Tag. Beim Bürgerausschuß soll die Bewilligung der Mittel zur Einlegung der provisorischen Kanäle in der Karlstraße zwischen Gartenstraße und Kurdenstraße und in der Reitenbacher Straße durch definitive Kanäle, sowie zur Herstellung der Rheinbahnstraße zwischen Karlstraße und Reitenbacher Straße beantragt werden. — Das Großh. Bezirksamt theilt einen Erlaß des Großh. Ministeriums des Innern mit, nach welchem die staatliche Genehmigung zur Einlegung des bisher am Samstag abgehaltenen Kleinviehmarkts auf den Freitag, sowie zur täglichen Zufuhr von Kleinvieh in den städtischen Viehbof erteilt wird. — Von den 25 949 M. 66 Pf. betragenden Einquartierungszuschüssen blieben 3 293 M. 79 Pf. unerhoben, die dem Wohlthätigkeitsfonds überwiesen werden. — Der Vorkommende macht darauf aufmerksam, daß die „Badische Korrespondenz“ neuerlich wieder eine Mittheilung über die Zahl der hiesigen Wirtschaften veröffentlicht habe, welche der Richtigkeit bedürftig sei. Es werde nämlich behauptet, daß „heute“ auf eine Wirtschaft hietz nur 253 Seelen kommen. Bei dieser Rechnung sei aber nicht die hiesige Bevölkerungszahl (etwa über 80 000), sondern die vom Jahr 1880 (73 496) in Grund gelegt worden, die seither eingetretene Vermehrung also unberücksichtigt geblieben. Tatsächlich kommen heute 276 Einwohner auf eine Wirtschaft. Eine wesentliche Vermehrung der Wirtschaften im Vergleich zur Bevölkerungszahl habe sich im Jahr 1886 durch die Einweilung Mühlburgs vollzogen, indem diese Stadt, trotzdem der Bedürfnisnachweis für sie vorgefertigt war, unverhältnismäßig mehr Wirtschaften zählte als Karlsruhe. Auch die Bevölkerungszahl vom Jahr 1879 sei von der „Badischen Korrespondenz“ irrig auf 45 621 angegeben, während sie in Wirklichkeit 48 127, nämlich 1875 — 48 895 und 1880 — 49 932, betrug. — Aus der Winter-Sitzung des Großh. Rathes über die Einsetzung von Vorständen des Großen Rathes der Technischen Hochschule Stipendien von 257 M. 14 Pf. und 146 M. an drei Studierende dieser Anstalt vergeben. — Der Badische Frauenverein macht die Mittheilung, daß im Jahr 1893 in der Frauenerziehungs-Schule Schulgeldoberungen im Betrag von 1 016 M. gewährt worden seien. — Es wurde gefordert, daß der Eisenbahnbauergewerkschaft die nächtliche Schwerkraft aller beim Mühlburgerthor-Abzug öfters längerer Zeit geheimer sei, so daß das Publikum die schmutzige Fahrbahn der Straße überschreiten muß, um über die Bahn zu gelangen. Es soll wegen Abstellung dieses Mißstandes Studien an die Eisenbahndirektion gerichtet werden. Weiteres Ersuchen soll an die genannte Behörde wegen Befreiung der öffentlichen Schwere überzogene ergeben. — Auf ein Gesuch von Wohnzimmern der Stadttheil vor dem Darlagertor um Vertheilung der Platzhüter Straßenübergänge wird erwidert, daß die Mittel hierfür im 1894 Gemeindevoranschlag vorgesehen seien. Nach Genehmigung desselben durch den Bürgerausschuß komme die Arbeit zur Ausführung.

Mannheim, 19. Jan. (Schwarzwald) Das hiesige Schwurgericht verhandelte heute gegen den Advokaten Dr. H. E. von der sozialdemokratischen „Volksstimme“. Der Angeklagte war der Beleidigung seiner Königlich Preussischen Majestät des Großherzogs beschuldigt, begangen durch einen bei der letzten Wahlenzeit des Großherzogs in Mannheim veröffentlichten Artikel des erwähnten Blattes. Der Angeklagte erhielt vier Monate Gefängnisstrafe. Die Staatsanwaltschaft hatte fünf Monate beantragt.

## Berliner Plaudereien.

Von E. B. l. — Das Haus war fast bis auf den letzten Platz besetzt, was hierher über das neue Stück in's Publikum gedrungen war, hatte die Erwartungen recht hoch geschraubt, und mit wichtigen Mienen raunte sich Befehende und Halbwissende allerlei zu: „Ein neuer Sardan! Der vielversprechende Titel Sans-Gene — was läßt sich da wohl an Plauderei vernehmen! Napoleonische Zeit — Reicher als Napoleon! In Paris wird Sans-Gene jeden Abend am Boulevard seit dem Oktober gegeben. Alle Dekorationen nach französischem Muster bis auf das Geringste getreu nachgebildet. Napoleons Arbeitszimmer, die Möbel! Endlich — die Kostüme! Wahre Toilettenwunder soll Jenny Groß mit aus Paris gebracht haben. Sie spielt die Titelrolle, die Madame Sans-Gene.“ — Ich will das Ergebnis des Abends vorher registriren — der Beifall, das fröhliche Gelächern, der ganze Erfolg hier einfach: Jenny Groß — absolut nicht Sardan und Moreau. Alles war nur Fülle für diese lachende, lebenslustige Gestalt, die uns die Künstlerin vorträgt; für sie allein interessierte man sich, sie hatte Fleisch und Blut unter den Schwestern, ihre sprudelnde Frische, ihre blendende Schönheit entzückten, und man kam wieder zu der Überzeugung, daß Jenny Groß gerade für diese derbfrischen Gestalten ein besonders hohes Talent besitzt. Entdeckt ist dasselbe erst am Lessing-Theater.

Für sehr viele war es eine Überraschung, daß der neue Sardan an französischen Plaudereien nicht das Geringste — trotz des verheißungsvollen Titels — bot. Zu Sans-Gene wird man gehen, um Jenny Groß zu sehen und den historischen Rahmen, aus dem ihr Bild entgegentritt, hinnehmen, wie er eben ist; gesehen wird man diese Madame Sans-Gene haben müssen. Beim Gehen des Vorhanges sind wir in dem Arbeitsraum der Wäscherin Katherine Wäscher in der Rue St. Anne zu Paris; ihre Arbeiterinnen werden durch die Kanonade aufgeschreckt; es ist der 10. August des Jahres 1792, und man ist gerade dabei, die Tuilerien zu erklimmen. Sehr hübsch das Bild dieser Plaudernden, Toilette geliebten kleinen Wäscherinnen, die sich um ihre Meisterin ängstigen, die fortgegangen ist, säumige Aristokraten an ihre Rechnung zu mahnen. Mit einem jungen Artillerieoffizier in der Nähe nimmt sie's aber nicht genau — der hat Kredit. Er heißt Napoleon Buonaparte. Während des Rums und Geschreis kommt Fouche, auch ein Kunde, um seine Wünsche mitzunehmen. Er nennt sich Revolutionär und wartet die Dinge ab, bereit zur Bluth oder zum Dableiben. Katherine, die schöne Elsfässerin,

## Theater und Kunst.

S. Viertes Abonnementskonzert des Großh. Hoforchesters. Unsere diesmal durch Kammerberichte und andere wichtige Materialien leider räumlich beschränkte Kritik hat unbeschränktes Lob und rückhaltlose Anerkennung für das in jeder Hinsicht, in der Auswahl und Ausführung der einzelnen Nummern des Programmes und in der Akquisition einer ungewöhnlich scheinenden Solistin, außerordentlich interessante und schöne vierte Abonnementskonzerte auszusprechen. Fräulein Bianca Panteo, eine nach unserem Dafürhalten 15 bis 17 Jahre alte Violinistin aus Mailand, gewann sich mit ihren technisch fertigen und individuell bereiten Vorträgen und wohl mit auch durch ihre sehr sympathische Erscheinung sofort die wärmsten Sympathien des Publikums. Auch wir konnten uns an den nach jedem einzelnen Sage des Konzertes und nach den weiteren Vortragsblöden der jungen Künstlerin eingehenden Beifalls-äußerungen aus voller Überzeugung und nicht ohne einigen Entschlußmassen beteiligen, da Fräulein Panteo's künstlerisch bedeutsame, sehr saubere und jederzeit ionische Wiedergabe des zweiten Violinpartes von Wieniawski und zweier feinerer Stücke (Albionblatt von Wagner, Wilhelmi und Moto perpetuo von Ries) uns in ihr wirklich ein ungewöhnliches, an Fingern, Gelehr und Seele begabtes Talent erkennen ließ. Gelehr, frisch, anmutig und natürlich wie ihr Aussehen, war auch das Spiel der kleinen Künstlerin, und wenn zu dem Himmelsgeächel einer hohen Begabung, alle weiteren Vorträge der Seele auf des Körpers Verleihen und dem fest erkennbar der Weg zu den Höhen der Kunst offen. Wir können nur wünschen, daß Fräulein Bianca Panteo dieselbe auch als eine in jedem Sinne des Wortes große Künstlerin in Karlsruhe wieder Entfaltung halten möge. Das Hoforchester, welches das Konzert mit einer technisch vollwertigen und in der geistigen Interpretation genau dem von Wagner für dieses Wert aufgestellten lebensvollen Programme folgenden Ausführung von Beethoven's erhabener Corioland-Duette, zu prägnant hatte, begleitet, von Herrn Generalmusikdirektor M. H. geleitet, in feinstufiger Weise die Geigenvorsätze des Fräulein Panteo wie meisterhaft Herrn Gerold's Aufsätze für ein großes Orchester, zur Geltung bringen und angenehmen Over-Grundton von Wilhelm Strakosky dieses Programms — Guntzow's Friedensfeier — das mit frischer desamantischen Behandlung der Singstimme und mit keiner fast durchweg ängstlich vollstimmten Realisation an die effektiven Momente der Wagner'schen Musikdramen erinnert, machte im allgemeinen einen recht bedeutenden Eindruck, zumal in dem vollzogenen Gewebe der Komposition mehrmals recht treffliche Melodienfragmente aufzuden. Eine zutreffende Beurteilung desselben wird jedoch wohl erst nach genauer Kenntnis der Dichtung und des den einzelnen Gesang einrahmenden ganzen Werkes möglich werden, und darum wird auch die Bühnenaufführung der vollständigen und in ihrem musikalischen Theile ganz zweifellos sehr interessanten Oper sehr willkommen sein.

Mit der Schlussnummer des Programmes, der „Faust-Symphonie“ von Liszt, hatten Herr Generalmusikdirektor Nottl und das Großh. Hoforchester sich an eine Aufgabe herangewagt, die in allen Stimmungen und in allem rein Technischen an den interpellirten Dirigenten wie an das exaltirte Orchester die allerhöchsten Anforderungen stellt, und wenn wir nun konstataren müssen, daß diese Aufgabe am Mittwoch Abend in einer bis auf einen verunglückten Fleck, Orchesterfollig einwandfrei, außerordentlich schön und alle Genres des Werkes begeisterten Beifall gekostet worden ist, glauben wir damit allem unser „un-

beschränktes Lob“ vollgiltig motivieren zu können. So schön, wie am Mittwoch in der „Faust-Symphonie“, haben wir unser Hoforchester selten spielen gehört, und sowohl die ausdrucksvolle Deklamation der einzelnen Themen und Melodien, als die Schönheit der zartesten Tongebungen und die Kraftfülle der höchsten Steigerungsmomente reizten uns das Orchester auf der äußersten Höhe eines durch die intensiven Bemühungen eines tüchtigen Dirigenten mit den Ansprüchen eines Verlior, Liszt und Wagner völlig vertraut gewordenen modernen Orchesters. Augenscheinlich hatte man sich nun die vollkommene lebende Verlebendigung dieses gewaltigen — und nach Wagner's Ausdruck ewigen Werkes ganz besonders „strebend bemüht“, und so war es denn gelungen, dieses „edle“ und unsterblich Befehlalten nach edelste „Gleich“ aus der „Götterwelt“ der symphonischen Schöpfungen Liszt's von allem Unzulänglichem einer geistig oder technisch ungenügenden Wiedergabe zu „erlösen“. Lieber die wogenden, klütern und aufsteigenden Massen des Orchesters herrschte aber der Geist des Dirigenten, dessen tonales Verständnis für die vorerwähnten drei großen Meister ihn, wie oft schon, so auch hier eines der allerhöchsten Werke zu einem völlig verständlichen künstlerischen Erlebnis fördern ließ.

Das recht schwierige Tenorsolo des vom Männerchor des Hoftheaters wirkungsvoll vortragenden Schlußchores sang Herr Gerold's Aufsätze mit ausdrucksvoller Wärme und sympathischem Stimmungslange Liszt's „Faust-Symphonie“, an der uns nur eine allzu große Aufmerksamkeit des ersten Sages bedauerlich ersicht, die wir im übrigen aber als Liszt's erfindungsreichste und geistvollste Orchesterkomposition und als die hübsche und gelungenste Neugestaltung auf symphonischem Gebiete lieben, gehört zu jenen Werken, die oft gehört werden müssen, um verstanden zu werden, und die verstanden sein müssen, um geliebt zu werden. Dazu wäre aber für das größere Publikum die Möglichkeit, das selbe Werk öfters hören zu können, vonnöthen, und da mehrfache Wiederholungen eines so komplizierten Werkes an einem Orte schwer ausführbar sind, so muß auch dieser Faust, und zwar in Gesellschaft von Gretchen und Megillo es sich gleich seinem großen Vorbilde noch vielfach gefallen lassen, daß die Menschen verhöhen, was sie nicht verstehen, daß sie vor dem Guten und Schönen, das ihnen oft besterlich ist, murmen. Wie sehr Liszt selbst durch das Nichtverstehenwerden seiner Werte in eine schmerzliche Resignation verfallen war, das bezeugte mir ein Wort des Meisters, mit dem er bei der Karlsruhe'schen Aufführung des Jahres 1885 meine Anfrage, ob eine Episode in der damals zur Aufführung gelangenden Dante-Symphonie nicht durch ein langameres Tempo an Bedeutung gewinnen würde, beantwortete. „Es ist besser so; denn so langweilt es die Leute nicht“, lautete seine Antwort, die ich mit tiefem Schmerz vernahm. Nun, heute ist das Häuflein Derer, die sich bei den Schöpfungen Liszt's nicht mehr langweilen, schon ganz beträchtlich angewachsen, und schließlich wird Wagner wie mit seinen eigenen dramatischen Schöpfungen so auch mit der Proklamtion der Faust-Symphonie zum „ewigen Werke“ wohl doch Recht behalten.

## Bilderschau.

In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe sind vom 8. bis 20. Januar nachstehende Neuigkeiten eingegangen: v. Bergmann, Worte der Erinnerung an D. W. von Hofmann und Werner v. Siemens. 60 Pf. — Disque, Die diätische Küche. Geb. 1 M. 80 Pf. — Heyne, Lage der Schafzucht. 1 M. 25 Pf. — Hoppe, C., Lehrbuch der Physik. 2 M. 20 Pf. — Jahrbuch, klinisches, V. Band. Herausg. von Prof.

der Abreise noch sehen zu wollen, aufzugeben — er verspricht — um sein Wort nicht zu halten.

Dritter Akt: Napoleon's Arbeitszimmer. Emanuel Reicher in sehr charakteristischer Weise an dem Schreibtisch, die Generale und Würdenträger drüben im Winkel. Jedes Stück Möbel, jede Kleinigkeit der Ausstattung von dem N. in Geistes an, historisch nachgeahmt. Eine charakteristische Bankene der kaiserlichen Schwelgerei vor dem Bruder, italienisch forsch — dann kommt Sans-Gene, um frei von der Leber dem Gwaltthaber zu sagen, daß sie und Leffebore sich nicht trennen werden, trotz des Kaisers Befehl. Und dann zeigt sie ihm die noch unbezahlte Rechnung des Lieutenant Buonaparte — Nahrung Napoleon's und Gnade. Er knickt nach seiner Gewohnheit in ihr Dirläppchen und läßt die Narbe der Wunde, welche die Marktenderin im Gefecht davontrug. Dann hört man Schritte im Korridor; Frau von Bülow, eine Dame der Kaiserin, läßt den Grafen Reipper ein. Der Kaiser wacht ihn, entwirft ihm die Schürze, will ihn erst erdroffeln, dann erschließen lassen. Kein Flehen Sans-Gene's erweicht ihn; keine mit Fouche, dem jetzigen Herzog von Drants, geplante List will ihr gelingen. Napoleon sucht sich von der Größe der Schuld seiner Gemahlin zu überzeugen, indem er die Bülow die verabredete Meldung machen läßt. Aus dem Zimmer Marie Louise's wird ein Brief gerichtet, den Reipper an ihren Vater bringen soll. In demselben steht, daß sie den Kaiser Franz bittet, Reipper, der ihr mit seinen Schuldigen lästig sei, in Oesterreich zu behalten. Begnadigung Reipper's, den Fouche schon nach der Grenze schaffe, Sans-Gene bleibt Herzogin von Danzig, Napoleon kehrt ruhig zu Marie Louise zurück.

Die Szenen zwischen Emanuel Reicher und Jenny Groß wurden vortrefflich gespielt, und ihnen galt der Beifall der letzten Akte gemeinsam. Die Autoren haben bei uns daran keinen Antheil gehabt. Das Stück an sich ist schwach und hält sich nur durch die Gestalt der derbfröhen Katherine; mühsam umfassen die historischen Frege das nackte Gerüst sonst. Die kleinen Napoleonischen Jäger sind echt — aber die Einführung Reipper's am Hofe Maria Antoinette's, der historische Reipper zählte damals kaum 17 Jahre, dürfte ebenso gewagt sein, wie das Wiedererscheinen an dem Hofe Napoleon's I.

Am 3. Jahr 1811 war Reipper, der spätere morganatische Gatte der ehemaligen Kaiserin Marie Louise, Gesandter in Schweden. Immerhin ist es lässig, eine Jugenblüthe zwischen dem Paare annehmen zu wollen. Hat Sardan so nun auch nicht verstanden, uns als Historiker zu interessieren, so ist der Griff nach der Gestalt der Madame Sans-Gene, die lebenswahr wirkt, immerhin ein interessanter.

Die historische Herzogin von Danzig, die ihrem Gatten eine treue Gemahlin war, hatte zwölf Söhne, die sie alle sterben sah, und starb selber hochbetagt.

Dr. D. Gutstadt. Geb. 16 M. — Kiese, Reden eines Lehrers bei feilichen Gelegenheiten. 1 M. 50 Pf. — v. d. Lehen, Dr. D., Die Finanz- und Verkehrspolitik der nordamerikanischen Eisenbahnen. 2 M. — Mang, Adolf, Wegweiser zum Lebensglück. 1 M. 80 Pf. — Mayr, Dr. D., Das Herz der Nadelholzer. 3 M. — G. Müller's Kriegsdenkmäler eines Offiziers. 2 M. — Guido, Trio Offeners. 1 M. 60 Pf. — Rupprecht, Krankenpflege im Frieden und im Kriege. Geb. 5 M. — Salvatore Farina, Der Roman eines Schmiedes. 2 M. — Sartori, Aug., Der Nordostseefahrt und die deutschen Seehäfen. 3 M. — Schiffer, Grundzüge der photographischen Perspektive. 2 M. 40 Pf. — Spahr, Oberst a. D., Die Wein- und Hufeliden der Pferde. Geb. 3 M. — Statistik über die Dauer der Schienen auf den Bahnen des Vereins deutscher Eisenbahnenverwaltungen. Erhebungs-jahre 1879-1890. 20 M. — Thoms, Dr. D., Die Arzneimittel der organischen Chemie. Geb. 3 M. 60 Pf. — Ulrich, F., Stafeltarife und Wasserstraßen. 4 M. — Yörn, Dr. F. A., Die hauptsächlichsten inneren Krankheiten der Hausjäugethiere. 4 M.

**Industrie, Handel und Verkehr.**  
**Mannheim**, 19. Jan. Weizen per März 15.35, per Mai 15.35, per Juli 15.50, per November —. Roggen per März 13.45, per Mai 13.40, per Juli 13.45. Oafer per März 14.85, per Mai 14.55, per Juli 14.40. Mais per März 11.10, per Mai 11.—, per Juli 10.50.  
**Berlin**, 19. Jan. Weizen per Januar —, per Mai 149.25, Roggen per Januar 127.50, per Mai 131.50. Rüböl loco 47.—, per Januar 46.80, per April-Mai 47.—. Spiritus, 50r loco 52.10, 70r loco 32.40, per Januar 36.20, per Juni 37.90. Oafer per Januar —, per Mai 140.50. Petroleum loco 19.80, Weizenmehl loco Nr. 0 16.—, Nr. 00 18.—. Roggenmehl per Januar 16.20, per Mai 17.—. Wetter: Mitt.  
**Breslau**, 19. Jan. Spiritus effluvide 70 Mark Verbr.-Abg. per Januar 29.80, per April —.  
**Hamburg**, 19. Jan. Kaffee good average Santos Schlußkurs, per März 83 1/2 Pf., per September 78 1/2 Pf.  
**Bremen**, 19. Jan. Petroleummarkt. Schlußbericht. Standard wölle loco 5.05. Feil.  
**Paris**, 19. Jan. Rüböl per Januar 57.75, per Februar 57.75, per März-April 57.75, per März-Juni 57.75. Weichend. —

Spiritus per Januar 35.—, per Mai-Aug. 36.75. Weiz. — Zuder, weißer, Nr. 3, per 100 Kilogramm, per Januar 37.25, per Mai-August 37.60. Still. — Mehl, 12 Mark., per Januar 45.10, per Februar 46.40, per März-April 46.10, per März-Juni 46.25. Still. — Weizen per Januar 21.30, per Februar 21.50, per März-April 21.75, per März-Juni 21.90. Still. — Roggen per Januar 14.75, per Februar 14.80, per März-April 15.—, per März-Juni 15.10. Still. — Talg 63.—. Wetter: Bedekt.  
**Antwerpen**, 19. Jan. (Petroleummarkt.) Schlußbericht. Raffinirtes, Tube weiß, per Januar 12, per Februar-März 12 1/2, per September-Debr. 12 1/2. — Amerikan. Schweineschmalz, nicht vergallt, dißpon. 104 1/2. frsch.  
**Amsterdam**, 19. Jan. Weizen per März 154, per Mai 156. Roggen per März 111, per Mai 111. Feinöl loco 22 1/2, per Frühjahr 22 1/2, per Sommer 22 1/2, per Herbst 21 1/2. Banca-Rinn 45 1/2. Billiton 44.  
**Liverpool**, 19. Jan. (Baumwollenmarkt.) Schluß. Tagesimport 18000 B., Umsatz 12000 B. Amerikaner ruhig, Surats abend.  
Berantw. f. d. Redaktion: Wilhelm Gärder in Karlsruhe.

**Frankfurter Kurse vom 19. Januar 1894.**

Table with 4 columns: Name, Value, Name, Value. Lists various stocks and bonds like Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, and other securities.

**Bekanntmachung.**  
§ 997. II. 309. Karlsruhe. Es lautet hier die nachstehenden Bestimmungen als unanbringlich:

Gegenstand	Aufgabeort	Auflieferung	Empfänger	Bestimmungs-ort
Paket	Mannheim 1	5. II. 1893	Kostenb. Köhner	Bremen
	Heidelberg 1	26. VI. 1893	Bertoung	Frankfurt
Postanweisung	Karlsruhe B. 11	1. III. 1893	Paulsch	Hamburg
	Mannheim I. 1	15. V. 1893	Frisch Schäfer	Bremen postlag.
	Mannheim 1	26. V. 1893	Welter	Frankfurt (Main)
	Baden-Baden	28. IV. 1893	Augustine Mar-tin	Paris
	Waldbhof	30. V. 1893	?	München
	Mannheim 1	4. V. 1893	?	Frankenweiler
	"	1. V. 1893	?	Bingen
Gew. Brief	"	26. IX. 1893	Rouffe Roden-busch	Frankfurt (Main)
Postanweisung	Baden-Baden	8. VI. 1893	?	Berlin
	Neustadt	30. VI. 1893	?	Büdingen
Paket	Baden-Baden	15. IX. 1893	Franz Grün-wedel	Stuttgart
Einschreibbrief	Mannheim 2	23. X. 1892	Rouffe Balloni	Frankfurt (Main)
Postanweisung	Mannheim 1	29. X. 1893	Gemeinderath	Weinheim

Sofern die zur Empfangnahme der aufgeführten Sendungen Berechtigten sich nicht innerhalb 4 Wochen melden, werden nach Ablauf dieser Frist, den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend, die Postanweisungsbeiträge und das in den Sendungen etwa befindliche Geld der Postunterstützungsanstalt überwiesen und der sonstige zum Verkauf geeignete Inhalt der Sendungen zum Besten dieser Kasse öffentlich versteigert werden.  
Karlsruhe (Baden), 18. Januar 1894.  
Der Kaiserliche Ober-Postdirektor,  
Geheime Oberpostsrath  
De. H.

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
**Öffentliche Zustellung.**  
§ 41. Nr. 840. Karlsruhe.  
Die Ehefrau des Bleichers Karl Kunz, Philippine, geb. Wollensack zu Karlsruhe, vertreten durch Rechtsanw. Reuttdafelst, klagt gegen ihren genannten Ehemann, s. Zt. an unbekanntem Orten abwesend, wegen Gefährdung ihres Vermögens infolge der zerrütteten Vermögenslage des Beklagten, mit dem An-trage, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehe-mannes abzufordern, und laßt den Be-klagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die I. Civilkam-mer des Großh. Landgerichts zu Karlsru-he auf  
Dienstag den 3. April 1894,  
Vormittags 9 Uhr,  
mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.  
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.  
Karlsruhe, den 16. Januar 1894.  
Dr. Mayer,  
Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.  
§ 984. I. Nr. 1736. Karlsruhe.  
Der Schlosser Wilhelm Jung zu Karlsruhe klagt gegen den Metzger Karl Benz von Karlsruhe, zur Zeit an unbekanntem Orten, mit der Be-hauptung, er habe dem Beklagten un-ter 16. Mai 1893 gegen ein Darlehen von 30 Mark eine Singer-Nähmaschine zum Faustpfand gegeben, an dem Dar-lehen seien 20 Mark zurückgezahlt, und mit dem Antrage auf vorläufig voll-streckbare kostenfällige Beurteilung des Beklagten zur Herausgabe der Näh-maschine gegen Rückzahlung der noch schuldigen 10 Mark, und laßt den Be-klagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amts-gericht zu Karlsruhe auf  
Dienstag den 13. März 1894,  
Vormittags 9 Uhr,

12. April 1882 in Jungau, Oberamt Sigmaringen, heimathsberechtigt, in Wöhlingen, zuletzt wohnhaft im Jahr 1885 in Merkau, wird seitdem ver-mißt, dessen Verschollenseinbestätigung ist beantragt. Derselbe wird bezug abgefordert, binnen Jahresfrist Nach-richt von sich hierher gelangen zu lassen. Alle Dienjahre, welche Auskunft über Leben oder Tod des Vermißten zu er-theilen vermögen, werden aufgefordert, hierüber binnen Jahresfrist Anzeige zu er-langen. Engen, den 10. Januar 1894.  
Großh. Amtsgericht. gez. Hebel. Zur Beglaub.: Der Gerichtsschreiber: J. Schäffner.  
§ 927. Nr. 703. Karlsruhe.  
Endbescheid.  
Der am 8. April 1844 zu Karlsruhe ge-borene Schlosser Albert Julius Reih, zuletzt in Kislau, wird für verschollen erklärt.  
Karlsruhe, den 11. Januar 1894.  
Großh. Amtsgericht IV.  
gez. Dr. Aberle.  
Dies veröffentlicht  
Der Gerichtsschreiber:  
Hübchmann.  
Erbeinweilungen.  
§ 954.2. Nr. 376. Redarbischofs-beim. Die Waise Christoph Gruber Witwe, Charlotte, geb. Ernst von hier, hat um Einweisung in Besiz und Er-bwahrung der Verlassenschaft ihres am 21. Oktober d. J. hieselbst verstorbenen Ehemannes gebeten und es wird dielem Antrage auch stattgegeben werden, wenn nicht bis zum 20. Februar d. J. Einsprachen dagegen eintreffen.  
Redarbischofsheim, 13. Jan. 1894.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Wagner.  
§ 955.2. Nr. 884. Bretten. Die Witwe des Landwirts Johann Georg Keller, Luise, geb. Dragler von Wenningen, hat um Einweisung in die Ge-währ des Nachlasses ihres Ehemannes nachgesucht.  
Einsprachen sind innerhalb 3 Wochen zu erheben.  
Bretten, den 16. Januar 1894.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Schwab.  
§ 851.3. Nr. 799. Schwesingen. Landwirth Julius Jakob Herrmann Witwe, Christine, geborene Vug in Alt-lußeheim, hat um Einweisung in Besiz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes gebeten.  
Diesem Gesuche wird stattgegeben, wenn nicht binnen vier Wochen Einsprachen dagegen erhoben werden.  
Schwesingen, den 11. Januar 1894.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
(gez.) Dr. F. Hofmann.  
Dies veröffentlicht  
Der Gerichtsschreiber:  
Velt.  
§ 976.1. Nr. 837. Mannheim.  
Die Witwe des Wirts Gottlieb Diehm, Regina Karbarina, geborene Fritz in Mannheim, hat den Antrag gestellt, sie in Besiz und Gewähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes einzunehmen.  
Diesem Antrage wird entsprochen, wenn nicht binnen vier Wochen Einsprachen dagegen erhoben werden.  
Mannheim, den 13. Januar 1894.  
Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts: G. Müller.  
Definitive Erbverteilung.  
§ 947. Emmendingen. Wilhelm Feinmann von Watterdingen, in Amerika an unbekanntem Orten abwe-send, ist zur Verlassenschaft seiner Mut-ter, Wilh. Feinmann Wwe., Barbara,

Witkin in Watterdingen, gesetzlich verufen und wird hiezu öffentlich auf-gefordert.  
binnen drei Wochen zum Zweck seines Besizes bei der Erb-schaftsverhandlung Nachricht von sich un-ter gelangen zu lassen.  
Emmendingen, 16. Januar 1894.  
Großh. Hofar-Winzer.  
§ 925.2. Karlsruhe.  
Wir versteigern gegen Baarzahlung am Montag den 22. d. M., Vormittags 9 Uhr beginnend, in unserm Versteigerungsaum, Eingang beim Göt-tlinger Wegübergang, bis um 4. Quar-tal 1892 eingelieferten Fuhrladen und Fruchtgüter.  
Karlsruhe, den 15. Januar 1894.  
Großh. Hauptverwaltung der Eisen-bahnverwaltung. 221 21 22  
§ 925.2. Karlsruhe.  
Wir versteigern gegen Baarzahlung am Montag den 22. d. M., Vormittags 9 Uhr beginnend, in unserm Versteigerungsaum, Eingang beim Göt-tlinger Wegübergang, bis um 4. Quar-tal 1892 eingelieferten Fuhrladen und Fruchtgüter.  
Karlsruhe, den 15. Januar 1894.  
Großh. Hauptverwaltung der Eisen-bahnverwaltung. 221 21 22

**Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**  
Die Fälligkeit der Baarzahlung am Montag den 22. d. M., Vormittags 9 Uhr beginnend, in unserm Versteigerungsaum, Eingang beim Göt-tlinger Wegübergang, bis um 4. Quar-tal 1892 eingelieferten Fuhrladen und Fruchtgüter.  
Karlsruhe, den 15. Januar 1894.  
Großh. Hauptverwaltung der Eisen-bahnverwaltung. 221 21 22

**Verkauf von Stammholz.**  
F. 961.2. Die Fürstlich Fürttenber-gische Forstl. Hammereisenbach, Station der Breithalbahn im badischen Schwarzwalde, verkauft im Summi-fischswege am  
Freitag den 26. Januar 1894,  
Vormittags 10 Uhr,  
im Hammereisenbach zu Hammer-eisenbach aus dem Fürstlichen Walde Oberforst, 7-9 km von der Bahn-Station Marbach und 3-4 km von der Station Hinkelstein: 7920 Nadel-holzstämmen, 788 Eicht. Schwel-, Anbruchs- und Auswuchsstämme mit 6492 Fm.; aus den fürstlichen Waldungen Hammerwald, Nachbühl, Gfäß und Trollwald 9 km von der Bahnstation Hammereisenbach: 4812 Nadelholzstämmen, 333 Eicht. Schwel-, Anbruchs- und Auswuchsstämme mit 2555 Fm., zusammen 9047 Fm. in 31 Looßen. Alles Holz ist zugerechtigt und mit Ausnahme des Looßen 31 an fahrbare Wege beigebracht. Zahlungs-ziel 1. August 1894. Die Angebote sind jeweils auf ein ganzes Looß, entweder für das Restmeter jeder Klasse oder in einer Summe für je ein ganzes Looß zu machen und vor der Verkaufsver-handlung verschlossen und mit entpre-chender Aufschrift versehen bei der Forst-einzureichen, welche auf Verlangen Auf-schluß über die Verkaufsbedingungen gibt. Die fürstlichen Waldhüter in Herzogenweiler, Dannheim und Brezgen-bach zeigen das Holz. Unbekannte Käufer haben sich vor oder bei der Ver-handlung über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen und Sicherheit zu leisten.

**Holzversteigerung.**  
F. 1000.1. Nr. 85. Die Gr. Bezirksforstl. Baden versteigert mit unversindlicher Zahlung, schriftl. bis 1. Septbr. d. J. am Dienstag, 30. Januar d. J., früh 9 Uhr, auf dem Babener Alten Schlosse aus den Domänenwald-abtheilungen 1 B. Balzengberg, 1 A. Ralk-ontstein, 1 B. Dörschmuller, 1 B. 5 Rauer-matte, 1 A. Brücher II. Kl., 13 III. Kl., 38 IV. Kl., 5 Nadelholzstämme, 20 Buchenstämme I. Kl., 20 III. Kl., 50 Buchenstämme I. Kl., 60 Buchenstämme, 50 Buchenstämme, 30 Buchen Wagnerthänen, 115 Ster Buchen, 88 Ster Buchen, 26 Ster Buchen, 26 Ster Buchen, 2 Ster gemischtes, 198 Ster tannenes Schichtholz, 182 Ster Buchen, 64 Ster gemischtes, 222 Ster tannenes Brühlholz, 1 Looß unaufer-tetetes Nadelholz, 1275 Buchen, 4350 gemischte, 3650 tannene Wellen und 8 Looße Schlagbaum.  
Mittwoch den 31. Januar d. J., früh 9 Uhr, im Rathhause zu Kuppenheim aus den Domänenwaldabtheilungen 1 B. Ziegelwäfen und III 1 Sedat: 1 Eiche III. Kl., 13 Nadelholzstämme III. Kl., 88 IV. Kl., 4 Eicht. I. Kl., 12 II. Kl., 11 Lattenlöse, 2 Rälpen, 70 Gerbstämmen, 185 Dopfenstämme I. Kl., 170 II. Kl., 190 III. Kl., 265 IV. Kl., 290 Baumfällige, 250 Rebstämme, 195 Buchenlösen, 195 Ster tannene Nadelrollen, 4 Ster eichenes, 18 Ster tannenes Schichtholz, 246 Ster Buchenes, 16 Ster eichenes, 33 Ster gemischtes, 174 Ster tannenes Brühlholz, 625 ge-mischte, 2250 tannene Wellen und 5 Looße Schlagbaum.  
Die Waldhüter Westermann in Badenwehren und Krumreich in Oberheimburg zeigen auf Verlangen das Holz für den ersten Tag, Waldhüter Gung für den zweiten Tag vor und fertigen auch Auszüge.

**Verkauf von Stammholz.**  
F. 961.2. Die Fürstlich Fürttenber-gische Forstl. Hammereisenbach, Station der Breithalbahn im badischen Schwarzwalde, verkauft im Summi-fischswege am  
Freitag den 26. Januar 1894,  
Vormittags 10 Uhr,  
im Hammereisenbach zu Hammer-eisenbach aus dem Fürstlichen Walde Oberforst, 7-9 km von der Bahn-

**Feuer-, fall- u. einbruchssichere Geld-, Bilder- und Dokumenten-Schränke**  
F. 951.6 empfiehlt  
Wilh. Weiss, Karlsruhe, Erbpriesterstr. 24.